

Bischof Dr. Dr. h.c. Markus Dröge

**Andacht zur
Eröffnung des Ersten Theologischen Examens**

24. April 2019

Votum und Begrüßung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.
Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.
Der Bund und Treue hält ewiglich
und nicht aufgibt das Werk seiner Hände. Amen.

Liebe Schwestern und Brüder,
ich begrüße Sie an diesem Morgen in der Osterwoche zur Andacht zu Beginn der mündlichen Prüfungen zum Ersten Theologischen Examen hier im Evangelischen Zentrum.

Sie haben sich vorbereitet, gelernt, sich vertieft in das Wissen unserer Vorväter und – mütter. Heute ist Gelegenheit, in ein reflektiertes Gespräch miteinander zu treten, das Gelernte abzurufen.

Zu Beginn dieses Tages stellen wir uns unter Gottes Wort. Wir hören die österliche **Losung** des Tages „Auf dich, Herr, sehen meine Augen; Ich traue auf dich, gib mich nicht in den Tod dahin.“ Aus Psalm 141,8.

Lassen Sie uns miteinander singen:

Lied EG 103, 1-5 Gelobt sei Gott im höchsten Thron

EG 756 Psalm 145

Gloria patri

Ansprache

I.

Der *Lehrtext* des heutigen Tages steht beim Evangelisten Johannes im 20.

Kapitel: *Jesus zeigte ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen. (Joh 20,20)*

Ein Ostertext in der Osterwoche.

„Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden! Halleluja!“

Aus vielen Kehlen haben wir es an diesem Osterfest wieder gesprochen und gesungen. Das Einstimmen fällt umso leichter, wenn wir durch die Passionszeit hindurch gegangen sind, durch Anfechtung, durch Anspannung, durch Leid und Traurigkeit. Auch durch die Angst. Wie Luthers glücklicher Ausspruch nach dem Reichstag in Worms: „Ich bin hindurch!“, wenn dann das Osterlicht hineingetragen wird in die Dunkelheit und unsere Augen ausgerichtet werden auf das Licht: Christus, Licht der Welt!

Von diesem österlichen Jubel kommen wir her. Und auf diesen Jubel gehen wir wieder zu, jeden Sonntag. Und zwischendrin ist Leben. Unser Leben.

Angefochtenes Leben, heute für Sie vielleicht auch ein wenig (oder etwas mehr) ein angespanntes Leben. Und immer wieder Freude. Osterfreude. Oder Jubel, weil es geschafft ist. Die Zeit des Lernens ist vorbei. Heute dürfen Sie abrufen, womit Sie sich beschäftigt haben, was Sie umgetrieben hat in den letzten Jahren. Wenn es gut läuft, sind es theologische Gespräche über wichtige Fragen unseres Glaubens.

II.

Zum Glauben gehört der Zweifel. Erst durch ihn reift unser Glaube zu einem Fundament, das uns tragen kann. Es tröstet mich immer wieder, die Glaubenswege unserer Vorfahren zu lesen. Die Ostertexte des Neuen Testaments erzählen von Glauben und Zweifel der ersten Zeuginnen und Zeugen. Es ist spannend zu verfolgen, wie im Lauf der ersten Jahrhunderte christlicher Zeitrechnung der Glaube an die Auferstehung gewachsen ist, wie er sich verändert hat, wie er diskutiert wurde. Und bis heute hören Fragen und Zweifel nicht auf, bis heute

wird studiert und neu verstanden. Jede persönliche Erfahrung lässt uns anders lesen und anders hören, anders sehen. Jeder Zuwachs an Wissen über die Umstände der Glaubentexte, ihre Entstehung, ihren Kontext, ihr Zusammenspiel mit andern Glaubentexten lässt uns neu verstehen, baut eine Brücke zu unserer Gegenwart.

III.

Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen.

Vorher war es nur ein leeres Grab, von dem Maria Magdalena, Petrus und der Jünger, den Jesus lieb hatte, berichten konnten; das leere Grab, zu dem sie ein Wettrennen veranstaltet hatten. Vorher war es nur ein Vorübergehender, der sich der trauernden Maria Magdalena zu erkennen gibt. Jetzt tritt der Auferstandene mitten unter die Jünger. Tritt hinein in den verschlossenen Raum, in dem sie sitzen, tritt mitten hinein in ihre Welt, in Anspannung, Anfechtung, Angst und Trauer. Und entbietet ihnen den Friedensgruß: *Friede sei mit euch!*

Unaufgefordert zeigt er seine Hände und seine Seite, so dass sie ihn erkennen.

Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen.

Alle Ambivalenzen sind weg. Keine Tränen, kein Zweifel. Keine Verwunderung über das Eintreten durch eine verschlossene Tür. Einfach nur Erleichterung und Freude. Er ist da. Er zeigt seine Hände und seine Seite. Daran erkennen sie ihn, ohne nachfragen zu müssen. Daran erkennen sie ihn – weil diese Wunden zu ihm gehören, bleibend zu ihm gehören. Auch zum Auferstandenen gehören sie. Der verwundete, der grausam misshandelte, der gestorbene Jesus ist da. Sichtbar, spürbar, fassbar. Als Auferstandener an ihrer Seite.

IV.

Sie erleben einen kurzen Moment von Sicherheit und Freude:

Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen.

Dann schickt der Auferstandene die Jünger los. Haucht ihnen Geist ein und gibt ihnen Vollmacht über die Sünden der Menschen. „Jetzt nicht hier stehen bleiben. Das Leben geht weiter.“

Der Moment der Sicherheit, der Glaubenssicherheit lässt sich nicht festhalten. Er braucht neue Resonanzräume, er gilt auch den andern Menschen, nicht nur mir selbst. Also raus mit euch, raus vor die Tür. Die Welt wartet. Will hören, Erfahrungen machen, will ihre Erfahrungen deuten.

Und schon der erste, dem sie erzählen: *Wir haben den Herrn gesehen*, glaubt ihnen nicht. Thomas will selber erfahren, was seine Brüder erlebt haben. Er will die Wunden des Auferstandenen nicht nur sehen, er will selbst seine Hände hineinlegen, dem Schmerz nachspüren, der Kraft nachspüren. Er will selbst nahe dran sein und begreifen, was er da sieht.

Jesus lässt sich bitten. Wieder tritt er durch die verschlossene Tür und entbietet den Friedensgruß: *Friede sei mit euch!* Er lässt sich begreifen, anfassen. Aber der Hinweis auf die Flüchtigkeit des Momentes bleibt:

Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!

V.

Heute zeigt Jesus *uns* seine Hände und seine Seite. Er erinnert uns damit daran, dass er an der Seite all derer steht, die leiden, denen Gewalt zugefügt wird, die verzweifeln und Angst haben. Daran haben wir am Karfreitag mit unserer zehnten Kreuzesprozession in der Innenstadt von Berlin erinnert.

Heute erinnern uns die Ostergeschichten daran, dass überall dort, wo wir uns verschanzen, wo die Angst sich um uns schnürt, über dort kann der Auferstandene durch die Tür treten und uns den Frieden entbieten. „Friede sei mit euch!“ – und uns damit Sicherheit geben: „Ich bin da.“ – dass auch wir froh werden, weil wir den Herrn sehen.

Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden! Halleluja!

Ich wünsche Ihnen heute und in den kommenden Tagen gute Gespräche. Und hoffe, dass der Osterjubiläum sich mit Ihren Erfahrungen deckt und Sie einstimmen können. Immer mal zwischendrin und dann auch ganz befreit.

Amen.

Lied: EG 99 Christ ist erstanden

Gebet

Gott, du lebst und wir sollen auch leben.

Wir erkennen dich wieder:

Im Trost,

in der Heilung,

in einem Wort, das uns den Weg weist.

So halten wir Ausschau nach dir.

Stärke unseren Glauben und unsere Zuversicht!

Stärke unser Vertrauen in die guten Kräfte des Lebens!

Auch wenn uns unsere Erfahrungen das Vertrauen ins Leben schwer machen,

weil wir Verluste erleben,

weil wir von Verlusten hören,

weil selbst mitten an Ostern Menschen zu Tode kommen,

während sie Deine Auferstehung feiern,

dann stärke unsere Zuversicht.

Und zeig dich mit deinen Wunden denen, die heute verwundet sind.

Dass sie spüren: Du bist da. Du lebst und gibst Halt, wenn sonst nichts mehr hält.

Vaterunser

Liebe Schwestern und Brüder,

es bleibt mir an dieser Stelle, Ihnen noch einmal alles Gute für die Prüfungen zu wünschen. Und auch den Prüferinnen und Prüfern zu danken für Ihr Engagement und ihre gewissenhafte Vorbereitung.

So geht nun hin im Frieden und Segen Gottes.

Segen